

In andrem Licht.

Heber Magdalena-Bai Zwischenfall.

Hinter den Kulissen.

Washington, D. C., 6. April. Mehr ins Einzelne gehende Mitteilungen über die Begründung der Resolution, welche auf Betreiben des Senators Lodge von Massachusetts von einigen Tagen im Bundesrat angenommen wurde, um vom Staats-Departement die Korrespondenzen über den Magdalena-Bai-Zwischenfall zu erlangen, lassen folgendes erkennen: Im Jahre 1904 erwarb eine kalifornische Korporation, die „Chartered Company of Lower California“, ein Areal von vier Millionen Acre an der Küste der Magdalena Bai von dem Floris Hale-Nachlaß in San Francisco für den Preis von \$495,000. Fast die Hälfte der Kaufsumme, nämlich \$200,000, borgte die Gesellschaft von der John Henry Lumber Co. von New Hampshire, und als Sicherheit wurden Aktien der Gesellschaft verpfändet. Der Zweck der „Chartered Company“ ging dahin, das Areal in der Nähe der vordringende Seegras, Ochia genannt, zur Herstellung künstlichen Düngers zu verwenden. Diese Spekulation erwies sich als ein Fehlschlag. Dann war durch chemische Analysen festgestellt worden, daß gewisse Kohlenwasserstoffbestandteile in dem Seegras vorhanden seien, und man versuchte es mit der Herstellung von Anilin-Farben. Aber auch das bezahlte sich nicht, und die Gesellschaft war also gewissermaßen bankrott, denn das enorme Land-Areal hatte an und für sich absolut keinen Wert.

Die John Henry Lumber Co. wollte nun ihr geliehenes Geld zurückerhalten, u. es folgten Unterhandlungen mit der Oriental Steamship Co., einer japanischen Dampfergesellschaft, deren Schiffe zwischen Vancouver und japanischen Häfen verkehren. Vor Jahresfrist, ungefähr gleichzeitig mit dem Ausbruch der Wirren in Mexiko, wurde zuerst etwas von diesen Unterhandlungen bekannt, indem amerikanische Konsuln aus Salina Cruz und Mazano meldeten, es verlautete, daß eine japanische Gesellschaft wegen Ankaufs dieses Areals verhandelt, um dort Docks, Werften, Kohlenlagerungen etc. zu errichten. In der Stadt Mexiko wurden von japanischer Seite Verhandlungen mit der mexikanischen Regierung gepflogen, um die Uebertragung der Konzession zu bewirken. Die japanische Regierung selbst ist, so viel bekannt, niemals als eventueller Käufer hervorgetreten. Angesichts der Tatsache indes, daß der Besitz des betreffenden Areals für kommerzielle Zwecke absolut wertlos ist und sich für die erwähnten industriellen Zwecke ebenfalls als gänzlich unvorteilhaft erwiesen hat, liegt die Vermutung nahe, daß es sich bei den Unterhandlungen der Oriental Steamship Co. um weiter aussehende militärische Pläne gehandelt haben mag. Zumal in der Konzession stipuliert war, daß Kolonien in Magdalena Bai angeheftet werden könnten. Im Winter 1910-11 hatte die Diaz-Regierung der hiesigen Regierung mitgeteilt, daß das bisher der amerikanischen Flotte gewährte Privilegium, Schießübungen in Magdalena Bai abzuhalten, zurückgenommen werden müsse, da in Mexiko eine Kritik der Regierung laut geworden sei wegen der ungebührlichen Vorzugstellung, welche den Amerikanern in dieser Beziehung zugestanden worden sei. Wenige Monate nach dieser Unterdüngung begannen dann, wie verlautet, die Unterhandlungen bezugs Uebertragung der Konzession in Magdalena Bai an die „Oriental Steamship Co.“ von Japan.

Feind der Weissen.

Der Indianer-Hauptling „Verrückte Schlange“ in Vinita gestorben.

Oklahoma City, Okla., 6. April. Aus dem Städtchen Vinita traf gestern hier die Nachricht ein, daß der von den Bundesbehörden in Washington gefürchtete und unter dem Namen „verrückte Schlange“ bekannte Indianer-Hauptling gestorben ist. Die „verrückte Schlange“ war stets der Ansicht, daß die „Blasgesichter“ weiter nichts als Räuber seien, die seinen Stammesgenossen ihre Heimat geraubt. Wiederholt war er in Washington gewesen, um von dem „großen weißen Vater“ zu verlangen, daß seinen Stammesgenossen das zurückgegeben werde, was man ihnen genommen. Als er sah, daß alles vergebens, führte er an der Spitze seiner Rothhäute beständig Krieg gegen die weissen Eindringlinge und blieb ihr Todfeind bis an sein Ende.

Ein Mann, namens Rudolph Dreher in Coney Island, New York, behauptet, einen Flugapparat erfunden zu haben, der einen durch Luftdruck getriebenen automatischen Motor hat.

Dampfer brennt.

Passagiere werden in Sicherheit gebracht.

Flammen unter Kontrolle.

Während das Feuer an Bord des Dampfers „Ontario“ wütete, wurde der Dampfer bei Montauk Point auf ein Felsenriff getrieben. — Der Kapitän hofft, daß es gelingen wird, den Dampfer wieder flott zu machen. — Feuer hat im unteren Schiffsraum Schaden angerichtet. — Wasserweg-Kommission verlangt fünfzig Millionen von der Bundesregierung zum Bau eines Kanals zwischen Pittsburg und dem Erie-See. — Zehn Millionen von Privatgesellschaft und von Gemeinwesen.

New York, 8. April. Der Dampfer „Ontario“ von der „Merchants & Miners Transportation Co.“, der sich mit fünfzehn Passagieren und einer aus vierzig Personen bestehenden Mannschaft an Bord auf der Fahrt von Baltimore nach Boston befand, stand heute früh morgens in der Nähe des Felsenriffs von Montauk Point in Flammen. Mehrere mit Rettungsmannschaften besetzte Boote und drei Jollkutter hielten sich in der Nähe des brennenden Schiffes auf, um den Passagieren und Mannschaften nötigenfalls Hilfe zu leisten. Während die Flammen immer weiter um sich griffen, wurde der Dampfer auf die Felsen getrieben und die Passagiere in einem der bereit gehaltenen Boote in Sicherheit gebracht. Die Mannschaften des Dampfers blieben an Bord und versuchten mit Aufbietung aller Kräfte, die Flammen zu löschen. Per Funkentelegraphie wurden nach allen Stationen, die sich in der Nähe befinden, Hilferufe ausgesandt. Um 6 Uhr morgens ließ Kapit. Wood, der den Dampfer befehligte, den Stationen in der Nähe durch drahtlose Telegraphie melden, daß das Feuer unter Kontrolle gebracht worden ist. Wenn gleich das Feuer nur im Innern des Dampfers Schaden angerichtet hat, so wird es doch kaum möglich sein, das Schiff zu retten, weil es auf den Felsen festgefahren ist und nicht so leicht wieder flott gemacht werden kann.

Ditch Plain Life Station, V. J., 8. April. Um 8 Uhr 30 Minuten heute morgen traf von Kapitän Wood von dem Dampfer „Ontario“ die Nachricht ein, daß das Feuer unter Kontrolle ist und in wenigen Stunden vollständig gelöscht sein wird. Der Kapitän fügt hinzu, daß der Dampfer, wenn gleich er fest auf Felsenriffen liegt, augenblicklich noch nicht in Gefahr schwimmt. Ein aus New York an der Unglücksstätte heute eingetroffener Schleppdampfer, der zur Hilfeleistung bei verunglückten Schiffen bestimmt ist, wird noch im Laufe des heutigen Tages den Versuch machen, den Dampfer wieder flott zu machen. Die Passagiere des Dampfers sind auf dem Schleppdampfer „Tasoo“ nach New London, Conn., gebracht worden.

Washington, 8. April. In dem von der nationalen Wasserweg-Kommission dem Kongress heute unterbreiteten Bericht wird verlangt, daß die Regierung fünfzig Millionen für den Bau eines 13 Fuß tiefen und 163 Meilen langen Kanals zwischen Pittsburg und dem Erie-See bewilligt und außerdem ihre Ingenieure mit der Leitung der Bauarbeiten des Kanals beauftragt. Der Kanal wird mindestens fünfzig Millionen Dollar kosten, die zehn Millionen sollen aber von einer Privatgesellschaft und Gemeinwesen, die von dem geplanten Kanal den größten Nutzen haben, aufgebracht werden. Der Vorschlag dieser Kommission ist Bundes Senator Burton von Cleveland, und eines der Mitglieder, dessen Arbeit ganz besonders lobend hervor gehoben wird, ist Senator Lorimer. Die Kommission empfiehlt ebenso den Bau eines 16 Fuß tiefen Kanals zwischen Toledo, Ohio, und Chicago. Zur Bestreitung der durch die Arbeit der Ingenieure, die die praktischste Route bestimmen sollen, verursachten Unkosten werden \$15,000 verlangt. In dem Bericht werden dann die durch die beiden in Vorschlag gebrachten Kanäle mit ganz besonderem Nachdruck hervor gehoben. Wenn gleich die in dem Bericht erwähnte Privatgesellschaft nicht mit Namen genannt ist, so glaubt man doch, daß die Lake Erie Eisenbahngesellschaft gemeint ist.

Schob Osterreise auf.

Wien, 8. April. Das rauhe Wetter, welches seit einigen Tagen wieder eingesetzt, hat den Kaiser Franz Joseph bewegen, die übliche Osterreise nach dem niederösterreichischen Schloß Wolfsee an der Donau aufzuschieben. Der greise Monarch hatte die Absicht gehabt, die Feiertage dort bei seiner jüngsten Tochter, Erzherzogin Marie Valerie, zu verbringen, welche mit dem Erzherzog Franz Salvator verheiratet ist.

Sind ertrunken.

Hochflut fordert Opfer an Menschenleben.

Hauptsächlich in Arkansas.

Dieses ist die Nachricht, die von Flüchtlingen nach Memphis gebracht wurde. — Vorläufig ist es noch nicht möglich gewesen, festzustellen, wie viele Personen bei der Katastrophe ihr Leben eingebüßt haben. — Im allgemeinen hat sich die Lage in den durch die Ueberschwemmung heimgesuchten Distrikten bedeutend gebessert. — Die Zahl der obdachlos gewordenen Personen wird auf Tausende angegeben. — Knappes Entkommen von Bewohnern mehrerer Städte in Arizona.

Memphis, Tenn., 8. April. Heute trafen drei Mississippi-Flußdampfer mit Flüchtlingen aus überschwemmten Gegenden in Arkansas hier an. Die Flüchtlinge, von denen sich viele in der bittersten Not befanden, weil sie nicht einmal die nötigsten Kleider besaßen, um sich gegen das rauhe Wetter schützen zu können, erklärten, daß in verschiedenen kleineren Städten von Arkansas mehrere Personen, Frauen, Männer und Kinder, umgekommen sind. Vorläufig ist es noch nicht möglich, festzustellen, ob diese Berichte von dem Verlust an Menschenleben begründet sind, oder nicht. Sachverständige halten es aber für möglich, daß in Phillips County, Arkansas, wo die Lage ganz besonders gefährlich war, mehrere Personen in den Fluten umgekommen sind. Der Dampfer „Kate Adams“, der sich in der Nähe des Städtchens Moboc befand, als dort der Damm brach, rettete mindestens hundert Menschenleben, weil er in ihren Läufern schwer bedrängten Personen, vor denen viele in ihrer Angst auf den Dächern Zuflucht gesucht hatten, schnell zu Hilfe eilte und sie aufnahm und in Sicherheit brachte.

Memphis, Tenn., 8. April. Die Lage in dem seit einigen Tagen überschwemmten Mississippi besticht sich allmählich, und den durch Ueberschwemmung obdachlos gewordenen und in Not geratenen Familien und einzelnen Personen wird nach Kräften Hilfe geleistet. Gestern schwebten sechzehn Meilen südlich von Helena, Ark., zweiundert Mannarbeiter in erster Gefahr. Während sie arbeiteten, fügte ein Notdamm, den sie aufgeworfen hatten, zusammen und nur mit Aufbietung aller ihrer Kräfte gelang es ihnen, zu verhüten, daß sie nicht von den brausenden Fluten mit fort gerissen wurden. In dem Städtchen Madoc steht das Wasser 20 Fuß hoch. So weit man in Erfahrung gebracht hat, ist bei der Ueberschwemmung niemand umgekommen. Hauptmann William A. Vater von dem vierten Infanterieregiment der Bundesarmee, der in Fort Logan S. Root stationiert ist, wird die Verteilung von Zelten, Kleidern und Lebensmitteln in der Reelfoot-See-Region übernehmen. Ein Hilfszug, der gestern von Forest City, Ark., aus nach den überschwemmten Gegenden von St. Francis und Crittenden geschickt wurde, um in Not geratenen Farmern beizustehen, kam mit einhundert Flüchtlingen wieder in Forest City an.

Kairo, Ä., 8. April. Das Wasser im Ohio fließt heute hier in dieser Stadt 54 Fuß hoch, und wenn die Stadt auch auf allen Seiten von Wasser umgeben ist, das an einzelnen Stellen zehn Fuß hoch steht, so sind die Bewohner doch voller Hoffnung und glauben beständig, daß das schlimmste vorüber. Heute trafen viele Flüchtlinge aus überschwemmten Distrikten in wirklich besorgniserregtem Zustand hier ein. Da die Telefonverbindung von hier aus mit anderen Städten unterbrochen ist und auch die meisten Eisenbahnen ihre Lüge nicht bis nach der Stadt bringen können, so ist es von hier aus nicht möglich, darüber Erkundigungen einzuziehen, wie die Lage im allgemeinen in den überschwemmten Distrikten ist. Man ist jedoch hier der Ueberzeugung, daß sie sich im allgemeinen gebessert hat und daß neue Dammbauarbeiten noch zu erwarten sind.

Baton Rouge, La., 8. April. Wenn gleich mehrere Städte und Ortlichkeiten in dem Staat Louisiana überschwemmt sind, so ist doch niemand verunglückt. Viele sind in große Not geraten, werden aber heute unterstützt. Am schlimmsten hatten die Städtchen Elliott City und Lotte zu leiden. Sämtliche Bewohner dieser Städte mußten fliehen, weil das Wasser in ihren Häusern so hoch stand, daß sie nicht länger darin bleiben konnten.

Lacrosse, Wisc., 8. April. An allen Punkten am Mississippi zwischen Lacrosse und Keokuk fällt das Wasser im Fluß, wenigstens oberhalb von Lacrosse der Fluß bei Red Wing und Needs Landing stieg, hauptsächlich

infolge des plötzlichen Anschwellens der beiden Nebenflüsse des Mississippi St. Croix und Chippewa.

St. Louis, Mo., 8. April. Das Wasser im Mississippi fließt in der Nähe dieser Stadt auf 30.4 Fuß, also immer noch über der Gefahrelinie. In den nördlich von hier gelegenen Ortlichkeiten scheint durch die Ueberschwemmung kein Schaden angerichtet worden zu sein.

Deutsches Stipendium

Gesuche sind bis zum 29. April einzureichen.

Für D. A. Lehrerseminar

Philadelphia, Pa., 8. April. Wie alljährlich, hat die Deutsche Gesellschaft von Pennsylvania, deren Präsident Dr. C. J. Herzog ist, \$250 als Stipendium für das Deutsch-Amerikanische Lehrerseminar in Milwaukee ausgesetzt. Bewerber um das Stipendium sind verpflichtet, den zweijährigen Normalkursus des Seminars zu absolvieren. Zur Konkurrenzprüfung werden junge Männer oder Damen zugelassen, welche einen vierjährigen Kursus an einer gutbestehenden „High School“ mit Erfolg durchgemacht haben, oder eine gleichwertige Vorbildung nachweisen können. Diejenigen, welche ihre Schulung in Deutschland erhalten haben, müssen eine Vorbildung besitzen, die der Sekunda eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Realschule gleicht. Eine schriftliche Prüfung muß in folgenden Fächern abgelegt werden: Deutscher Aufsatz, englischer Aufsatz, Uebersetzung aus dem Englischen ins Deutsche, deutsche Grammatik. Zur Auswahl: Die Geschichte der Griechen und Römer (in deutscher Sprache), oder die Geschichte der Vereinigten Staaten (in englischer Sprache). Bewerber werden ersucht, ihre Gesuche vor dem 29. d. M. einzuforsenden und zu adressieren an das „School Committee, c. o. German Society, R. W. C. Marshall and Spring Garden Sts., Philadelphia, Pa.“

Ein strenger Rad.

Trunkenbolde sollen mit dem Tode bestraft werden.

Philadelphia, 8. April. Ein hiesiger Friedensrichter, namens Grells, bekräftigt die Annahme eines neuen Gesetzes, unter dem Manner, die sich dem Suff ergeben haben und grausam gegen ihre Familien sind, streng bestraft werden können. Der „weiße“ Richter ist dafür, daß Trunkenheit und Graufamkeit gegen die Familie für ein mit dem Tode zu bestrafendes Verbrechen erklärt werde. Die Hinrichtung des schuldig befundenen soll nach Grells in der Weise stattfinden, daß der Todeskandidat in einen mit Bier gefüllten Riesentopf geworfen wird, damit er dort ertrinkt.

Privatpapiere geohlen.

Gouv. Wilson dadurch in nicht geringe Verlegenheit gebracht.

Chicago, 8. April. Unbekannte Diebe drangen gestern abend in das Zimmer, das Gouverneur Wilson von New Jersey in einem hiesigen Hotel bewohnte, und stahlen alle Privatbriefe des Gouverneurs sowie andere Papiere, die Privateigentum des Gouverneurs waren. Ein Gouverneur Wilson gestern abend von hier nach Syracuse, N. Y., abreiste, sagte er betreffs des Diebstahls folgendes: „Ich befinde mich infolge dieses Raubverbrechens in großer Verlegenheit. Doch der, welcher die Papiere und Briefe in seinem Besitz hat, wird sehr geküßelt sein; denn sie enthalten absolut nichts, was eventuell von meinen politischen Gegnern gegen mich benutzt werden könnte.“

„Kaufmann von Venedig“

Juden protestieren gegen Lesen in öffentlichen Schulen.

New York, 8. April. Das von der „Young Men's Hebrew Association“ in Perth Amboy ernannte Komitee für Erziehungsweisen will den Schulkat jeder Stadt ersuchen, Schatepares „Kaufmann von Venedig“ in den öffentlichen Schulen nicht lesen zu lassen. Die Mitglieder dieses Komitees machen geltend, daß die Schüler jüdischer Konfession an dem Charakter eines Schloß, der der Wirklichkeit nicht entspreche, Anstoß nehmen, was in vielen Fällen dazu führe, daß sie sich ihrer Vorurteile schämen. Der Präsident des Schulkats von Perth Amboy erklärte gestern, daß er von der „Young Men's Hebrew Association“ noch keine offizielle Mitteilung erhalten habe und deshalb nicht sagen könne, was der Schulkat tun werde.

In der Nähe der Station Bergen, N. J., wurde vor einigen Tagen ein glückliche-weise rechtzeitig entdeckter und vereitelter Versuch gemacht, einen Zug der New York Central Eisenbahn zum Entgleisen zu bringen. Es waren mehrere Nagel, mit denen die Schienen festgenagelt waren, gelodert worden.

Ist zu drastisch.

Vorlage fanatischer Bundesensatoren.

Wollen Washington reformieren

Nicht die Schnaps-Speklunken der Regier, die in großer Anzahl in der Bundeshauptstadt zu finden sind, wollen sie ausrotten, sondern anständiger Wirtschaften. — Allerlei tyrannische Bestimmungen, die dashalten wirklich guter Wirtschaften fast unmöglich machen. — Die Einzelheiten der Vorlage, die von einem republikanischen und von einem christlich-wissenschaftlichen Senator unterbreitet worden sind. — Keine Wirtschaften in den Residenzteilen Washingtons.

Washington, 6. April. Eine Vorlage zur Regulierung der Wirtschaften in der Bundeshauptstadt ist von zwei Temperenz-Senatoren, dem Republikaner Jones vom Staate Washington und dem „christlich-wissenschaftlichen“ Senator Works von Kalifornien, im Senat eingebracht worden. Da die Bewohner von Washington kein Stimmrecht haben und also ihren Wünschen Ausdruck zu geben nicht imstande sind, so muß es überraschend erscheinen, daß Senatoren von der Pacific-Küste, die so weit von hier zu Hause sind und am wenigsten von den Bedürfnissen der Bundeshauptstadt vertrieben, als Sachverständige in der Frage figurieren.

Die Bill enthält manche höchst drastische Vorschriften. Zunächst soll die Zahl der Wirtschaften, welche bei einer Bevölkerung von mehr als 300,000 Seelen 540 beträgt, auf 300 herabgesetzt werden. Dabei ist nicht geplant, die Whiskey-Speklunken der Regier auszurotten, sondern es ist auf eine Anzahl der besten Lokale abgesehen. Zu diesem Zweck wird bestimmt, daß Wirtschaften nicht innerhalb 500 Fuß von einer Kirche (jetzt 400), 600 Fuß von einer Schule, 300 Fuß von einer „Alley“, welche Wohnungen enthält, und 150 Fuß von einander entfernt bestehen dürfen. Die letzteren Bestimmungen sind neu hinzugefügt. Diese Distanzen hat man sehr sorgfältig ausgerechnet, weil eben dadurch eine Anzahl der anständigen und ordentlichen Lokale ausgegerrt werden, und überdies wird verboten, daß Musik in Wirtschaften geblasen werde, wodurch die wenigen hier bestehenden Sommergärten betroffen werden. Da diese Sommergärten vielfach von Familien besucht werden, ist gleichzeitig vorgesehen, daß Personen weiblichen Geschlechts Wirtschaften nicht besuchen dürfen. Ferner werden Engröss-Lizenzen von \$300 auf \$500 bis zum 1. November 1914 und danach auf \$800 erhöht; Ausschank-Lizenzen von \$800 auf \$1000 bis zum 1. November 1914 und danach \$1500. Geöffnete Wirtschaften nur von 8 Uhr morgens bis 11 Uhr abends offen. Freilund wird verboten. Desgleichen ist verboten, daß Getränke in Gefäßen aus den Wirtschaften geholt werden, falls solche nicht verriegelt sind. Im Engröss-Beruf soll das Quart das kleinste Maß sein.

In den Residenzteilen der Stadt sollen überhaupt keine Wirtschaften gestattet sein, und die Kommission hat darüber zu entscheiden, was Residenzteil ist und was nicht. Uebrigens soll keine Lizenz für einen „Blod“ gewährt werden, worin nicht mehr als 50 Prozent Geschäftsbühnen sind, aber Stotels und Klubs sollen nicht als Geschäftshäuser gerechnet werden. Tatsächlich werden durch diese Beschränkungen alle Stadtteile mit Ausnahme von etwa vier oder fünf Straßen, Pennsylvania Ave., F. Street, Siebente Str., G. Street und einem Teil der 14. Straße betroffen. Nebenbei sind noch eine Menge anderer trauriger Regulationen in der Bill enthalten, welche dazu angetan sind, die Wirte aus dem Geschäft zu treiben. Sollte die Bill Gesetz werden, würde das Eigentum von Hunderten anständiger Bürger einfach konfiszieren und die Bahn für unzählige „Speak Calies“ frei gemacht werden.

Aus der anderen Welt.

Erwarten Nachricht von dem verstorbenen Verleger Dr. Isaac N. Hunt.

New York, 6. April. Mitglieder der „American Society for Physical Research“ scheinen sich allen Entsetzes der Hoffnung hinzugeben, daß es ihnen gelingen wird, mit dem „Geist“ des vor einigen Tagen verstorbenen Herausgebers verschiedener Zeitschriften Dr. Isaac N. Hunt, in Verbindung zu treten. Dr. Hunt soll vor seinem Tode mehreren Freunden gegenüber folgendes erklärt haben: „Ich habe mich mit einigen meiner Bekannten auf bestimmte Zeichen geeinigt, die auf der Erde außer ihnen und mit sonst niemand vertrieht. Durch diese Zeichen werde ich ein, wenn ich gestorben sein werde, mit denen verkehren, die ebenso wie ich an ein Fortbestehen nach dem Tode glauben.“

Damm geborsten.

Niederungen am Atchafalaya unter Wasser.

Wertstätten geschlossen.

Die Mobile & Ohio-Eisenbahn wurde durch den hohen Wasserstand im Mississippi gezwungen, ihre Wertstätten und Fabrikanlagen zwischen Mobile und St. Louis zu schließen. — Mehr als tausend Arbeiter beschäftigungslos. — Kriegsdepartement in Washington kritisiert heftig, den Notleidenden in den von der Ueberschwemmung heimgesuchten Distrikten zu helfen. — Ein Dammbau aus der Umgegend von Memphis gemeldet. — Francisco de la Barra wieder in Mexiko eingetroffen.

Memphis, Tenn., 6. April. Heute spät nachmittag barst der Damm in „Whanote Landing“, sieben Meilen südlich von hier. Das Wasser ergießt sich durch die Öffnung im Damm mit furchtbarer Gewalt und richtet in den niedrig gelegenen Landereien tiefigen Schaden an. Man glaubt, daß der Bruch im Damm bis morgen eine Meile weit sein wird. Die Gegend, die infolge dieses Dammbrochs überschwemmt worden ist, ist nur sehr spärlich bebaut und angebaut.

Baton Rouge, La., 6. April. In West Baton Rouge barst heute der Damm am Atchafalaya Fluß. Der Bruch in dem Damm ist mehr als 200 Fuß lang und die sich durch ihn in die Niederung ergießenden Fluten haben in 1000 Streden unter Wasser gesetzt.

Mobile, Ala., 6. April. Jede Wertstätte und alle Fabrikanlagen der Mobile & Ohio Eisenbahn zwischen Mobile und St. Louis wurden heute wegen des hohen Wasserstandes in dem Mississippi geschlossen. Mehr als tausend Arbeiter sind dadurch beschäftigungslos geworden.

Washington, 6. April. Das Kriegsdepartement ist kritisch bemüht, den in den überschwemmten Distrikten südlicher Staaten obdachlos gewordenen und in Not geratenen Personen Hilfe zu leisten. Brigadegeneral Ramien D. Potts in Chicago führt die Oberaufsicht über die unter den Notleidenden zu verteilenden Lebensmittel, Kleider und Zeile. Er erklärte heute, daß wahrscheinlich starke Truppenabteilungen nach den überschwemmten Distrikten im Süden geschickt werden würden, um die Verteilung von Lebensmitteln, Zelten und Kleidern zu übernehmen.

Washington, 6. April. Generalmajor Leonard Wood, der Generalstabschef der Bundesarmee, hatte heute nachmittag eine Konferenz mit dem Präsidenten, in der er diesem mitteilte, daß infolge der Ueberschwemmung im Mississippi Tal mehr als 40,000 Personen obdachlos werden würden und daß es nötig sei, mehr als 10,000 andere Personen mit Lebensmitteln zu versehen. General Wood behauptete, daß er zu dieser Ueberzeugung gekommen sei, weil er von den überschwemmten Distrikten überweisen Offizieren der Bundesarmee genaue Berichte über die Sachlage erhalten habe.

Bera Cruz, Merito, 6. April. Francisco de la Barra traf heute aus Caracas hier ein und nahm in der Wohnung seines persönlichen Freundes Adolfo Hegehoff die Grüße derer entgegen, die gekommen waren, um ihm ihr Willkommen zu entbieten. De la Barra ist seit langer Zeit aus Merito abwesend gewesen. Er kehrt jetzt zurück, um, wie er sagt, bei der Unterdrückung der ausgebrochenen Revolution beifällig zu sein. Unter denen, die heute bei Herrn de la Barra vorfanden, befanden sich Frederico Gonzalez Garza, einer der Sekretäre des Präsidenten von Merito, und Manuel Urquibí, Untersekretär in dem Departement für Verkehrgewesen. Außerdem empfing Herr de la Barra Delegationen aus verschiedenen Distrikten des Staates Bera Cruz und erklärte diesen als Antwort auf Fragen betreffs der von General Orozco begonnenen Revolution, daß er, de la Barra, nichts mit der Revolution zu tun habe und daß er sich nie dazu verstehen würde, eine Bewegung zu unterstützen, die mit den Grundprinzipien der Verfassung nicht in Uebereinstimmung steht. „Ich bin“, so schloß de la Barra seine Bemerkungen einer Delegation von Liberalen gegenüber, „nicht mit der sogenannten katholischen Partei verbunden und will ich nur, mit dem vernünftigen Element des Landes im Interesse des Friedens und der Ordnung zusammen zu arbeiten.“ Herr de la Barra gab nicht bekannt, wann er nach der Landeshauptstadt weiter reifen wird.

— Sprecher Champ Clark hielt gestern abend in Louisville, Ky., eine Rede.